

17.05.2018 Erster Treff am Steinernen Sofa in Neu-Hohenschönhausen

Als Teil des Partizipationsverfahrens zum Neubau Barther Straße 17-19 ist der „Treff am Steinernen Sofa“ als ein den Verlauf des Projektes begleitendes Werkzeug geplant, um jeden Monat eine offene Gelegenheit zu bieten, sich informell und zwanglos mit den Anwohner*innen des Planungsgebiets über Fragen, Sorgen und Zweifel über die geplante Nachverdichtung auszutauschen. Als Veranstaltungsort wurde deshalb ein öffentlicher Ort in unmittelbarer Nähe der Barther Straße 17-19 gewählt, der Vorbeilaufende zum Mitdiskutieren einlädt.

Am ersten Treffen nahmen über 40 Anwohner*innen teil. Als Material diente ein auf LKW-Plane gedrucktes Luftbild des Planungsgebiets.

Die HOWOGE stellte die Eckdaten ihres Neubaufvorhabens vor, das Begleitbüro Urbanizers den geplanten Ablauf des Verfahrens mit monatlichen informellen Treffen am Steinernen Sofa, öffentlichen Veranstaltungen sowie einem Planungsbeirat. Bewerbungen für den Planungsbeirat sind willkommen.

Von den Teilnehmenden wurden zahlreiche, z.T. pauschale Argumente gegen den Neubau vorgetragen. Diese bezogen sich vorwiegend auf

- eine drohende Überlastung der Infrastruktur
 - o ÖPNV
 - o ruhender Verkehr
 - o medizinische Versorgung
 - o Kita- und Schulplätze
- erhöhte Lärmbelastung,
- die im Vergleich zur Gesamtstadt ohnehin schon hohe Einwohnerdichte,
- die Verschattung von Wohnungen
- die Zerstörung von Grünflächen.

Grundtenor war, dass Veränderung gleichbedeutend mit Verschlechterung sei. Wohnungen müssten zwar gebaut werden, es gäbe aber andernorts genug freie Flächen, die bebaut werden könnten. Allenfalls solle die Kita wiederhergestellt werden.

Die HOWOGE wies wiederholt darauf hin, dass im Planungsverfahren selbstverständlich alle rechtlichen Vorgaben hinsichtlich Brandschutz, Lärmbelastung, Abstandsregelungen usw. beachtet werden. Zudem will die HOWOGE einen nachhaltigen Städtebau realisieren.

Insgesamt geriet die Diskussion um den vorgesehenen Neubau der Wohnungen jedoch wiederholt in den Hintergrund. Viele Bürger*innen beklagten eine allgemeine Verschlechterung des öffentlichen Raums mit Bezug auf

- mangelnde Beleuchtung
- fehlende Sitzmöglichkeiten
- Vernachlässigung der Plätze
- fehlende Sicherheit.
-

Das Thema Sicherheit wurde auch immer wieder mit der steigenden Zahl von Migrant*innen assoziiert. Es wurden zahlreiche Vorbehalte gegen Ausländer*innen im Viertel und gegen die Belegungspolitik der HOWOGE, die Ausländer bevorzuge, geäußert.

Zusätzlich wurde die Forderung nach einem Bebauungsplanverfahren erhoben, da die Beteiligung der Öffentlichkeit gemäß Baugesetzbuch nach Meinung einiger Anwesender mehr Möglichkeiten zur Stellungnahme eröffne.

Die HOWOGE wies mehrfach darauf hin, dass sie noch keine Entwürfe in der Schublade habe, sondern das Beteiligungsverfahren mit einem weißen Blatt Papier starte, um vor dem Einstieg in das Generalplanerverfahren Ideen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger zu erfahren. Diese müssen aber auch geäußert werden, um sie aufnehmen und berücksichtigen zu können.

Die HOWOGE wies zudem auf ihren Verhaltenskodex hin: „Als Unterzeichner der „Charta der Vielfalt“ setzen wir uns für die Gleichbehandlung aller Menschen ein. Wir dulden keine Diskriminierung.“ (Quelle: <https://www.howoge.de/unternehmen/compliance-und-werte/verhaltenskodex.html>). Dies gelte auch für Neuvermietungen in Neu-Hohenschönhausen.

Die Anwohner forderten die HOWOGE auf, baldmöglichst das Partizipationskonzept zu veröffentlichen. Die Moderation wies auf den Nachbarschaftsfragebogen sowie die in den Treppenhäusern aufgehängten Plakate hin.